

Platz eins für Breymaier

Die ersten 20 Plätze auf der SPD-Landesliste für die Bundestagswahl haben die Delegierten per Abstimmung mit folgenden Persönlichkeiten besetzt:

1. Leni Breymaier (Aalen-Heidenheim, 93,99 Prozent).
 2. Christian Lange (Backnang-Schwäbisch Gmünd, 82,8 Prozent).
 3. Rita Schwarzelühr-Sutter (Waldshut, 90,76 Prozent).
 4. Lothar Binding (Heidelberg, 94,6 Prozent).
 5. Hilde Mattheis (Ulm, 77,64 Prozent).
 6. Nils Schmid (Nürtingen, 69,55 Prozent).
 7. Katja Mast (Pforzheim, 74,04 Prozent).
 8. Martin Gerster (Biberach, 86,58 Prozent).
 9. Ute Vogt (Stuttgart I, 86,03 Prozent).
 10. Johannes Fechner (Emmendingen-Lahr, 91,69 Prozent).
 11. Gabriele Katzmarek (Rastatt, 84,89 Prozent).
 12. Lars Castellucci (Rhein-Neckar, 84,71 Prozent).
 13. Heike Baehrens (Göppingen, 86,54 Prozent).
 14. Martin Rosemann (Tübingen, 82,69 Prozent).
 15. Saskia Esken (Calw, 81,47 Prozent).
 16. Josip Juratovic (Heilbronn, 86,58 Prozent).
 17. Elvira Drobinski-Weiß (Offenburg, 81,67 Prozent).
 18. Parsa Marvi (Karlsruhe-Stadt, 76,51 Prozent).
 19. Annette Sawade (Schwäbisch Hall-Hohenlohe, 86,22 Prozent).
 20. Stefan Rebmann (Mannheim, 51,74 Prozent nach Gegenkandidatur von Leon Hahn mit 46,69 Prozent).
- WV

Landesparteitag wird zu Schulz-Festspielen

Südwest-SPD sieht sich nach langer Durststrecke im Aufwind / Modellbahn für Kanzlerkandidaten

Von unserem Redaktionsmitglied
Wolfgang Voigt

Schwäbisch-Gmünd. Er ist der Triumphantor des Tages: Als Martin Schulz lächelnd das Kongresszentrum in Schwäbisch Gmünd betritt, geraten die Genossen völlig aus dem Häuschen. In roten T-Shirts stehen Parteimitglieder jubelnd Spalier, Juso-Leute schmücken ihr Antlitz mit Bart-Attrappen aus dunkler Pappe, als der Merkel-Herausforderer gut gelaunt und lächelnd die Stätte betritt. „So ähnlich muss es damals bei Kennedy gewesen sein“ spottet einer der Journalisten. Unstreitig ist jedenfalls

„So ähnlich muss es
bei Kennedy gewesen sein“

die erstaunliche Metamorphose der nicht eben erfolgsverwöhnten Südwest-Partei: Musste man nach der für die SPD erdrutschartigen Landtagswahl die Scherben zusammenkehren und trotziger bessere Zeiten beschwören, so scheinen sie nun plötzlich gekommen: Das Allzeittief von 12,7 Prozent ist mit einem Mal vergessen, als der Hoffnungsträger der Bundespartei zu seiner Rede anhebt.

Der Mann aus Würselen nimmt die Delegierten mit. Hingerissen applaudiert die Halle. „Das könnte was werden mit dem Martin“, meint einer aus Oberschwaben. Dieser Auffassung schließt sich Parteichefin Leni Breymaier unbedingt an: Wenn die Umfragewerte für die Bundespartei derzeit schon oberhalb der 30-Prozent-Marke liegen, sei der Landesverband locker für 26 bis 27 Prozent gut, gibt sie sich optimistisch.

Zuversicht – sie verbreitet „der Martin“, wie Schulz hier von allen genannt wird, mit Wärme, Stallgeruch und den entsprechend gefühligen Themen. Der Kanzlerkandidat empfiehlt sich als ei-

ner, der ein Gespür für die alltäglichen Probleme der Menschen hat, er setzt verbal zupackend auf soziale Gerechtigkeit und macht sich zum Anwalt der kleinen Verkäuferin, die bei der geringsten Regelwidrigkeit rausfliegt, während die Anzugträger in Unternehmensverständnissen auch dann noch Boni kassieren, wenn sie nachweislich falsche Entscheidungen getroffen haben. Er kokettiert damit, einen Bart, nicht jedoch Abitur zu haben und steckt die rund 390 Delegierten mit seiner „Jetzt-erst-recht-Haltung“ an. Es ist seine Zuversicht und seine bodenständige Diktion, die in dieser halben

Stunde hier in Schwäbisch Gmünd niemanden von der Parteibasis am Erfolg der Mission Bundeskanzleramt zweifeln lässt. Selbst den sonst so bedächtigen Ex-Landeschef Nils Schmid sieht man begeistert nicken und heftig applaudieren. Bereits vor Schulz' Rede hat Landesvorsitzende Leni Breymaier den Boden für den Kanzlerkandidaten bereitet. Sie hat die schwarz-rote Koalition im Bund als ausgequetscht und nicht zukunftsfähig bezeichnet, sie hat die soziale Karte gespielt und mehr bezahlbaren Wohnraum in Aussicht gestellt, und sie hat den früheren Präsidenten des Eu-



ER GENIESST DAS BAD IN DER MENGE: Kanzlerkandidat Martin Schulz wird beim Listenparteitag der Südwest-SPD von Landeschefin Leni Breymaier (links hinter ihm) mit Beschützergeste durch die Fans begleitet. Foto: dpa

ropaparlaments als „Gesicht zum Thema soziale Gerechtigkeit“ empfohlen.

Dass die Schulz-Euphorie bis zum Urenngang im September abebben könnte, glaubt SPD-Landeschefin Leni Breymaier keine Sekunde. Und auch die Parteibasis gibt sich dem Rausch gern hin: Je besser die Sozialdemokratie schließlich abschneidet, desto mehr der Listenkandidaten schaffen auch den Sprung in den Bundestag (siehe auch Kasten).

Nur rund eine dreiviertel Stunde ist Martin Schulz zu Gast bei den Südwest-Genossen, doch das reicht für so viel Enthusiasmus wie schon lange nicht mehr

in der Partei. Mit einer von Leni Breymaier überreichten Modellbahn mit Martin-Schulz-Schriftzug aus dem Hause Märklin zieht der Hoffnungsträger wieder von dannen, abschließend beschäftigt sich die Landespartei beschwingt mit ihrer Landesliste und dem Leitantrag zum Thema Gerechtigkeit.

Die Inhalte dieses Leitantrages liegen ganz auf der Linie des Kanzlerkandidaten. Der Spitzensteuersatz soll ab einem Jahreseinkommen von 100 000 Euro für Singles und 200 000 Euro für verheiratete Paare auf 49 Prozent angehoben werden. ■ Kommentar Seite 2